



Licht und Schatten in der öffentlichen Kinderbetreuung

NUBBEK-Forscher fordern einheitlich gute Rahmenbedingungen für eine Qualitätsoffensive

Fundiertes Wissen über die Qualität von Kindertagesbetreuung und Tagespflege und deren Wirkung auf die kindliche Entwicklung fehlte bisher in Deutschland. Diese Lücke schließt die „Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit“ (NUBBEK). Erstmals untersuchte ein Wissenschaftlerteam in acht Bundesländern gleichzeitig die Betreuungssituation für zwei- und vierjährige Kinder innerhalb und außerhalb der Familie. Die Ergebnisse werden jetzt als Buch veröffentlicht. Barbara Leitner befragte dazu Dr. Joachim Bensel von der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen, die auch an der Studie beteiligt war.

Laut NUBBEK-Studie zeigen 80% der Einrichtungen – Krippe, Tagespflege und Kindergarten – nur mittelmäßige Qualität. Wie erklären Sie sich das?

In allen Bundesländern wurden Bildungspläne verabschiedet. Krippe

und Kindergarten wurden als ideale Orte entdeckt, Kinder frühzeitig zu fördern und den Eltern zur Seite zu stehen. Allerdings wurde sträflich vernachlässigt, die Umsetzung angemessen zu unterstützen. Es gibt keine bundesweiten Initiativen für einheitlich gute Rahmenbedingungen und noch zu selten genügt die Qualifikation der Fachkräfte in diesem frühen Bildungsbereich.

Welche Bedingungen haben besonderen Einfluss auf die pädagogische Arbeit?

Wir zeigen mit der NUBBEK-Studie deutlich: Schlechte Rahmenbedingungen wirken sich auf den pädagogischen Umgang der Erzieherin mit dem Kind aus. Der Prozessqualität sind durch die Strukturen einfache Grenzen gesetzt. So spielt neben dem Personalschlüssel u.a. der Zeitfaktor für Vor- und Nachbereitung eine Rolle. Aber auch die Berufserfahrung und -qualifikation der Fachkräfte und wie viel Raum für jedes

Kind zur Verfügung steht, sind wichtige Voraussetzungen für die Qualität der pädagogischen Arbeit. Es ist also nicht ein Faktor allein. Zudem bestehen große Unterschiede zwischen den einzelnen Einrichtungen.

Wie ist das mit den verschiedenen Betreuungsformen für die Jüngsten?

Da sind die Unterschiede oft noch größer. In Krippen kommen in der Regel zehn oder zwölf Kinder auf zwei Fachkräfte in einer Gruppe, in Niedersachsen dürfen es 15 sein, in den ostdeutschen Bundesländern wird die Gruppengröße überhaupt nicht geregelt. Noch nachteiliger für die Prozessqualität ist es allerdings, wenn einige Kinder unter drei Jahren in einer Gruppe von 25 Kindern über drei Jahren betreut werden, wir also eine um die Kleinen erweiterte Altersmischung in einer vielköpfigen Kindergruppe mit lediglich zwei Fachkräften vorfinden.

D.h. die Altersmischung wirkt sich negativ aus?

Wenn Personalausstattung und pädagogisches Konzept nicht entsprechend angepasst werden: Ja. Denn entweder konzentrieren sich die Erzieherinnen auf die Kleinen, dann kommen die Großen zu kurz. Oder sie lassen die Jüngeren mitlaufen und warten darauf, dass diese sich möglichst schnell den Dreijährigen anpassen. Das funktioniert so nicht. Kinder unterschiedlichen Alters lernen auf verschiedene Weise und



haben unterschiedliche Ansprüche. Erzieherinnen müssen die Entwicklungen verstehen, die die Kleinen vollziehen. Noch hat nicht jede Fachkraft die notwendige Qualifikation.

Was bedeutet das für den Alltag mit den Jüngsten?

Gerade in dem Alter von ein bis zwei Jahren suchen Kinder verstärkt die Aufmerksamkeit ihrer Bezugspersonen. Sie wollen in ihren Interessen und Anliegen wahrgenommen werden und Selbstwirksamkeit spüren. Dafür muss sich die Fachkraft den Kindern individuell zuwenden können. Doch selbst wenn sie um diese Notwendigkeit wissen, gelingt es ihnen bei schlechter Personalausstattung nicht, sich diesen individuellen Lernprozessen zu öffnen. Ihnen bleibt nur, das Gruppenleben zu organisieren und zu sehen, dass die körperlichen Bedürfnisse erfüllt sind und sich keiner verletzt.

Worin sehen Sie konkret die Stärken und Schwächen von Krippengruppen?

In der Regel begleiten die Erzieherinnen die Kind-Kind-Interaktionen gut und zeigen auch selbst häufig positive Interaktionen mit den Kindern. Die Kontinuität der Mitarbeiter ist meist über einen längeren Zeitraum gegeben. Schwächen zeigen sich bei der Beantwortung kreativer

Für die „**Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit**“ (NUBBEK) wurden von 2009 bis 2012 in acht Bundesländern ausführliche Interviews und Kindertests in den Familien durchgeführt, die pädagogische Qualität in den außerfamiliären Betreuungsformen der Kinder über-

prüft sowie Daten zur Versorgung mit Betreuungsangeboten im Lebensraum der Familien erhoben. Die fünf daran beteiligten Institutionen arbeiten nach einem gemeinsamen Forschungsplan. Insgesamt wurden mehr als 1.200 Zwei- und mehr als 700 Vierjährige in verschiedenen Formen der Betreuung untersucht.

und motorischer Bedürfnisse der Kinder, ebenso bei der Förderung von Toleranz und Akzeptanz von Verschiedenartigkeit.

Zeigen sich die Schwächen nur bei den Bildungsangeboten?

Oft zeigen sich Defizite auch in alltäglichen Betreuungssituationen. Bei den Mahlzeiten wird die Chance zu selten genutzt, die Kinder ausreichend anzusprechen und für eine angenehme soziale Atmosphäre zu sorgen. Dabei wissen wir, dass die alltagsintegrierte Sprachförderung weit wichtiger ist als punktuelle Sprachförderprogramme.

Inwieweit bestimmt die Persönlichkeit der Pädagogen die Qualität der Arbeit?

Extrovertierte, freundliche und offene Erzieherinnen können Kinder besser fördern. Vermutlich ist dies auch von den Rahmenbedingungen abhängig.

Eine Erzieherin, die ihre Gruppe gut überschaut, sicher ist, ihre Arbeit zu schaffen, ist auch freundlicher und offener. Auch das Teamklima spielt hierbei eine große Rolle.

Wie erklären Sie sich, dass Tageseltern im Schnitt ein höheres Wohlbefinden zeigen?

Sie betreuen oft nur zwei, drei Kinder und sind nicht den äußeren Zwängen einer Institution ausgesetzt. Dabei muss ich erwähnen, dass die von uns befragten Tagesmütter sich freiwillig für die Studie meldeten, während wir auf die Einrichtungen direkt zugehen konnten. Auch das mag die Ergebnisse beeinflussen.

Wo sehen Sie dringenden Handlungsbedarf für die Krippen?

Die Einrichtungen hinken bei Inklusion und Wahrnehmung verschiedener Kulturen stark hinterher. Beispielsweise finden die Kinder nur wenig



Anschauungsmaterial über andere Kulturen oder über Menschen, die gehandicapt sind. Aber auch in den basalen Pflegesituationen finden sich teils massive Mängel hinsichtlich Hygiene und Sicherheit. Fachkräfte vergessen, sich vor und nach dem Wickeln die Hände zu waschen und die älteren Kinder dazu anzuleiten. Situationen wie das Wickeln, in denen eine Fachkraft mit einem Kind allein ist, werden aber auch zu selten als Zeiten des Beziehungsaufbaus und intensiven Lernens genutzt.

Wie ist es mit der Tagespflege?

Die Ausstattung ist ein Manko in der Tagespflege. Es fehlt an vielfältigem Material und anregenden Darstellungen, auch aus Kinderhand. Oft sind die Räume nicht herausfordernd genug. Obwohl häufig mehr Quadratmeter pro Kind zur Verfügung stehen, gibt es in den Privatwohnungen selten einen Bewegungsraum oder Ähnliches. Auch Sicherheit und Hygiene sind oft nicht angemessen gewährleistet.

Warum sind die Jüngsten aus Familien mit Migrationshintergrund seltener in Einrichtungen?

Viele dieser Mütter würden durch-

aus ihre Kinder bereits vor dem dritten Geburtstag in eine Einrichtung geben. Sie sollte aber nicht so weit entfernt liegen und preiswert sein. Am Besten wäre ein kostenloser Halbtagesplatz. Außerdem wünschen sich die Eltern mehr Verständnis für ihre Kultur und Sprache und eine intensive Zusammenarbeit mit den Fachkräften. Dies deckt sich mit unserem Beobachtungsbe- fund einer bislang un-

genügenden inklusiven Arbeit.

Das NUBBEK-Team empfiehlt eine bundesweite Qualitätsoffensive. Worum geht es?

Es genügt nicht, Bildungspläne zu verabschieden und sich darauf zu verlassen, dass Veränderungen von sich aus passieren. Es geht um einen bundesweiten Qualitätskonsens, der regionale Unterschiede überwindet und zu einheitlich guten Rahmenbedingungen führt. Gleichzeitig müssen die Mitarbeiterteams auf der Handlungsebene angeleitet werden, um systematisch und möglichst flächendeckend eine Qualitätsentwicklung zu erreichen.

Was können Einrichtungen tun, um die Qualität zu entwickeln?

Ich vermisse beispielsweise bei Erzieherinnen, dass sie sich gegenseitig beobachten und durch kollegiale Reflexion weiterbringen. Hierzulande befürchten Kolleginnen schnell, man wolle ihnen Fehlverhalten nachweisen. Dabei könnten auf diese Weise viele Synergieeffekte genutzt werden. Vermutlich ist das ein Grund, weshalb Einrichtungen, in denen offen gearbeitet wird und dadurch auch eine größere Offenheit

für gruppenübergreifendes Denken und Handeln vorhanden ist, bessere Qualität vorweisen können, trotz gleicher Rahmenbedingungen.

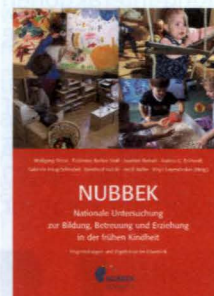
Was würde der Tagespflege guttun?

Eine verstärkte Qualifizierung im Bereich kreativen Gestaltens und Umgang mit Diversität wäre begrüßenswert. Lohnenswert ist es, sich mit Einrichtungen besser zu vernetzen, um von deren Räumen, der Ausstattung, den pädagogischen Ansätzen zu profitieren. Die Tagespflege sollte aber ihre Stärken in der intensiven Sprachbegleitung und Interaktion in der Kleingruppe weiterhin nutzen und nicht zur „Krippe light“ mutieren, indem sie als Tagesgroßpflegestelle mit zehn Kindern in angemieteten Räumen agiert.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

*Das Interview führte
Barbara Leitner, Journalistin
und Coach, Berlin.*

Buchtipps:



NUBBEK
Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit
von Tietze, W./Becker-Stoll, F./Bensel, J./Eckhardt, A./Haug-Schnabel, G./Kalicki, B./Keller, H./Leyendecker, B. (Hrsg.)
verlag das netz
ISBN 978-3-86892-026-0
Preis 26,90 €